

Immersiv und interaktiv

Digitale Angebote beeinflussen und verändern die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Für pädagogische Fachkräfte ergeben sich hier Chancen in der Vermittlungsarbeit, wenn sie sich im Klaren darüber sind, was sie didaktisch erreichen wollen, erklärt Prof. Dr. Daniel Otto.

Interview: Elisabeth Werder

WILA Arbeitsmarkt: Inwiefern können digitale Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen?

Daniel Otto: Durch digitale Technologien wie Augmented Reality (AR) und 360-Grad-Videos wird es möglich, in virtuellen Exkursionen beispielsweise Ökosysteme zu erkunden oder nachhaltige Projekte zu besichtigen. Ein gelungenes Beispiel für AR ist die App „WWF Free Rivers“: Sie ermöglicht es, auf eine spielerische und immersive Weise mit dem Thema Flüsse und Umweltschutz in Berührung zu kommen. Andere Apps unterstützen Personen bei ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung, zum Beispiel die App „Good on You“: Sie bewertet Fashion Marken anhand verschiedener Kriterien wie Umweltauswirkungen, soziale Fairness und Tierwohl.

Welche Zielgruppen erreicht man mit digitalen Angeboten?

Eine Vielzahl! BNE kann im Rahmen formeller Bildung wie Schule und Hochschule erfolgen, um das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung zu fördern. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte können dabei unterstützt werden, digitale Lernangebote zur BNE in ihren Unterricht zu integrieren. Aber auch Berufstätige können durch Online-Kurse, Schulungen und Webinare dazu angeregt werden, sich weiterzubilden und nachhaltige Praktiken in ihrem beruflichen Umfeld umzusetzen. Ebenso in der informellen Bildung tragen solche Angebote zur Bewusstseinsbildung für die Themen der BNE bei. Digitale Anwendungen wie Apps, QR-Codes oder Augmented Reality können Menschen in alltäglichen Situationen dazu anzuregen, nachhaltiges Denken und Handeln in ihr eigenes Leben zu integrieren.

Welche Herausforderungen gibt es in Bezug auf digitales Lernen und Lehren?

Es könnte sein, dass nicht alle Lernenden einen Zugang zu den erforderlichen technischen Geräten oder einer stabilen Internetverbindung haben. Dies wurde gerade in der Coronapandemie deutlich. Es besteht auch die Gefahr von Ablenkung durch andere digitale Medien während des Lernens. Zudem ist nicht jede Lernsituation für digitale Angebote geeignet. Insbesondere in praktischen oder handlungsorientierten Lernumgebungen kann der Einsatz digitaler Angebote begrenzt sein. Darüber hinaus kann es eine gewisse Lernkurve geben, insbesondere für pädagogische Fachkräfte, um sich mit neuen Technologien und Tools vertraut zu machen und sie effektiv in ihren Unterricht zu integrieren.

Welche Angebote sind vor allem im Bereich (Hoch-)Schulbildung attraktiv?

Eine gute Übersicht über verfügbare Angebote liefert zum Beispiel das Portal Globales Lernen. Letztlich muss das Angebot zum Bildungsbedarf passen. Ein Beispiel wäre die Webseite Oekolandbau, die Lernenden ein Verständnis des Konzepts der nachhaltigen Landwirtschaft vermittelt. Ein weiteres Beispiel: Ich suchte vor kurzen nach der Darstellung einer Weltkarte auf Basis des ökologischen Fußabdrucks und stieß dabei auf Worldmapper, die komplexe globale Themen wie Bevölkerungswachstum, Ressourcenverteilung und Umweltprobleme visualisieren.

Wie gehe ich als Pädagog*in am besten vor, wenn ich digitale Angebote verstärkt nutzen möchte?

Mir scheint es vor allem wichtig, nicht mit der Motivation zu starten, das eigene Handeln „digitalisieren“ zu wollen. Zuerst sollte man sich die Frage stellen: Was will ich mit einem solchen Angebot erreichen? Das Bildungsanliegen sollte im Vordergrund stehen. Ist dies zum Beispiel, Schülerinnen und Schülern die Auswirkungen unserer Ernährung auf das Klima näherzubringen, kann ich diesen Zusammenhang mittels digitaler Medien immersiv und interaktiv darstellen. Eine im Umfang angemessene, didaktische Analyse ist wichtig. Besonders bei der Medien- und Materialauswahl werden digitale Elemente interessant und können ihr volles Potenzial entfalten, um Lernen effektiver, interaktiver und ansprechender zu gestalten.

Wo kann man sich weiter informieren oder auch weiterbilden?

Eine große Chance bieten meiner Meinung nach Plattformen wie Twitter, Facebook, LinkedIn oder Instagram. Hier kann man in den relevanten Bereichen nach Angeboten suchen, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und von Beiträgen und Empfehlungen anderer zu profitieren, zum Beispiel für Online-Angebote oder Veranstaltungen. Außerdem bieten soziale Netzwerke die große Chance, sich in Foren oder Online-Communitys mit anderen Akteuren auszutauschen und zu vernetzen, die sich mit digitaler BNE beschäftigen. Je nach Bildungsbereich und Interessen können dann gezielt Portale gefunden und zum Beispiel Newsletter abonniert werden.



Daniel Otto ist Professor für E-Learning und digitale Lehre an der Europäischen Hochschule für Innovation und Perspektive. Foto: privat